

Der BUND in der Stadt Ludwigsburg



**Bund für Umwelt
und Naturschutz
Deutschland
2016**



FREUNDE DER ERDE

Der Vorstand:



Vorsitzende:
Elga Burkhardt
Wunnensteinstraße 28/1
71634 Ludwigsburg
Telefon 07141-33 582
E-Mail: E.Burkhardt@t-online.de



Kassenführerin:
Karola Niklas
Lüderitzstraße 20
71634 Ludwigsburg
E-Mail: Karola.Niklas@web.de



Beisitzerin:
Adelheid Kainz
Badstraße 39/1
71642 Ludwigsburg
Telefon 07141-50 50 374
E-Mail: akainz@freenet.de



Beisitzerin:
Dorothee Kreuzer
Salonallee 25
71638 Ludwigsburg
Telefon 07141-92 47 04
E-Mail:
kreuzer-ludwigsburg@t-online.de



Beisitzer:
Werner Brekle
Gartenstraße 43
71634 Ludwigsburg
Telefon 07141-92 14 87
E-Mail: wbrekle@freenet.de

Grundlagen unserer Arbeit:

- das Bundesnaturschutzgesetz;
- das Landeswaldgesetz;
- der Klimaatlas der Region Stuttgart 2008 mit Planungshinweisen im „Freiflächenentwicklungskonzept“ Ludwigsburg, Teil 1 „Analyse, Leitbild, Konzept“ aus dem Jahr 2014;
- das „Klimaanpassungskonzept der Stadt Ludwigsburg“ aus dem Jahr 2015.

Wir arbeiten mit den Umweltorganisationen Landesnaturschutzverband LNV, Verkehrsclub Deutschland VCD und Naturschutzbund NABU zusammen. Wir setzen uns für die **nachhaltige Entwicklung der Stadt Ludwigsburg** ein. Das heißt, daß bei allen Entscheidungen für die Zukunft unserer Gemeinde wirtschaftliche, soziale und Umweltfragen GLEICHBERECHTIGT berücksichtigt werden.

Der BUND Ludwigsburg im Internet: <http://bund-ludwigsburg.net>

Unser Konto: VR-Bank Neckar-Enz eG, IBAN DE 63 6049 1430 0113 3330 05.

Der BUND in unserer Stadt Wie alle 460.000 BUND-Mitglieder in Deutschland setzen wir uns für den Schutz unserer Lebensgrundlagen Luft, Wasser und Boden ein. Wir gehören zum BUND-Landesverband Baden-Württemberg. Zwischen Main und Bodensee arbeiten 260 BUND-Regional-, Kreis- und Ortsgruppen mit 43.000 Mitgliedern wie wir an den unterschiedlichsten Umweltschutzprojekten.

Die Arbeitsweise des BUND Der BUND macht seinen Einfluß auf allen politischen Ebenen geltend, sei es bei der Landesregierung, bei den Regierungspräsidien, beim Verband Region Stuttgart, bei den Landkreisen und in den Gemeinden.

Der BUND ist parteipolitisch neutral. Unser besonderes Anliegen ist es, das Interesse von Kindern und Jugendlichen an Umweltfragen zu wecken.



Seit 14 Jahren pflegt der BUND zusammen mit Schülern/-innen das Naturdenkmal Gschnait.

Umweltprobleme vor unserer Haustür Es gibt sie noch, die blühenden Obstbaumwiesen am Stadtrand, die Weinberge mit den Trockenmauern und die Feuchtbiotope in den Flußtätern. Im Ballungsraum Stuttgart mit seinen 3 Millionen Einwohnern wird dieses Naturerbe aber mehr und mehr zerstört. Insbesondere der Wohnungsbau und in seinem Gefolge der Straßenbau vernichten die letzten intakten Lebensräume. Sparsamkeit beim Bodenverbrauch steht in Ludwigsburg nur noch auf dem geduldigen Papier. Als Begründung dafür dient im Moment der Flüchtlingszuzug.

Besteht die Zukunft von Ludwigsburg aus Beton und Asphalt?

Ein Umdenken ist nicht zu erkennen, im Gegenteil. Eine Mehrheit des Gemeinderats teilt die Meinung des Immobilienhändlers Pflugfelder und seiner Kollegen, daß die Mieten in Ludwigsburg so hoch sind, weil viel zu wenig Wohnbauflächen ausgewiesen werden. Die CDU will in Zusammenhang mit der Bebauung an der Fuchshof- und Niedersachsenstraße (Oststadt) den Bau der Waiblinger Straße durchsetzen, der neuen Verkehr auf die hochbelastete Friedrichstraße führt. Für die „Flattichstraße“ (Hoheneck), die Gebiete „Schauinsland“ (Neckarweiningen) und „Ingersheimer Straße“ in Eglosheim gibt es bereits Bebauungspläne ohne Berücksichtigung des Klimawandels und steigender Sommertemperaturen.



Obstbaumwiesen am Ortsrand von Pflugfelden im Jahr 2008 sind 2016 'hochwertig' überbaut.

Die Planung neuer Straßen entlang der Asperger Bahnlinie und die schon lange beschlossene Gewerbeflächenausweisung anstelle der Kleingartenanlage Fromannkaserne zeigen, daß Klimaschutz und Berücksichtigung der Klimaerwärmung auch im Westen der Stadt keine Rolle in der Ludwigsburger Stadt- und Freiflächenplanung spielen. Der Rückgang von Arbeitsplätzen und Arbeitsflächen hat nicht dazu geführt, daß Ludwigsburg in Zukunft weniger Gewerbeflächen ausweisen will. Das Osterholz, vor fünfundzwanzig Jahren von den US-Streitkräften aufgegeben, wird Schritt für Schritt Gewerbe- statt Landschaftsschutzgebiet.

Die Stadtverwaltung Ludwigsburg rühmt sich des 2014 aufgrund einer werbewirksamen Selbstdarstellung errungenen Nachhaltigkeitspreises. Ihr täglicher Umgang mit Boden, Luft und der Gesundheit ihrer Einwohner sieht leider anders aus. Umfangreiche Gutachten zur Freiflächenplanung und zum Klimawandel liegen vor. Darin enthalten sind auch Vorschläge zu einem Anpassungskonzept. Nur umsetzen muß man sie!

Naturschutz ist Schutz des Menschen. Die Autobahn A 81 verläuft im Westen Ludwigsburgs, die Bundesstraße 27 teilt die Stadt in zwei Hälften. Der Kraftfahrzeugverkehr auf diesen beiden Nord-Süd-Achsen belastet die dort wohnenden Menschen genauso wie der auf der Ost-West-Verbindung Friedrich- und Schwieberdinger Straße mit Lärm und Luftschadstoffen. Begrünung und Tempobegrenzung wären dort und nicht am baumbewachsenen Neckar dringend erforderlich. Wie die konzeptionslose Auswahl der „Wohnbaulandoffensive“ zeigt, bestimmen bisher weder ökologische noch soziale, sondern nur wirtschaftliche Interessen die Zukunftspolitik der Stadt Ludwigsburg.



Geschützte Grünflächen in der Stadt dürfen nicht dem Kommerz geopfert werden.

Wir fordern, daß der seit 32 (zweiunddreißig!) Jahren gültige **Flächennutzungsplan mit Landschaftsplan** im Jahr 2016 fortgeschrieben und neuen Regelungen im Baugesetzbuch und den aktuellen Naturschutzgesetzen angepaßt wird, nicht erst dann, wenn der gesamte Boden asphaltiert und betoniert ist. Wir fordern, daß die Erkenntnisse aus dem Klimaatlas des Verbandes Region Stuttgart nicht wie bisher Papiertiger bleiben, sondern in die tägliche Praxis der Ludwigsburger Stadtplanung einfließen. Die „Regionalen Grünzüge“ zwischen Ludwigsburg und den Nachbargemeinden müssen erhalten und ausgeweitet werden, ebenso die Grün- und Freiflächen in der Stadt. Jeder vierte Quadratmeter Boden in der Region Stuttgart ist inzwischen mit Beton und Asphalt versiegelt. Soll das immer so weitergehen? Wir sagen „nein“. Auch unsere Nachkommen brauchen saubere Luft zum Atmen, reines Wasser zum Trinken und unbebauten Boden mit viel Grün zur Erholung.

Umweltfreundliche Mobilität Jede neue Wohnbau- oder Gewerbefläche führt zum Bau neuer Straßen. Der Kraftfahrzeug-, insbesondere der Lastkraftwagenverkehr, ist mitverantwortlich für die starke **Luftschadstoff- und Lärmbelastung** der Menschen. Die Stickoxyde, die zum sommerlichen Ozonsmog beitragen, die Benzol-, Ruß- und Feinstaubbelastungen stammen zu sechzig Prozent vom Autoverkehr. Daß **umweltverträgliche Mobilität** machbar ist, zeigt der BUND-Ortsverband Ludwigsburg durch Informationsarbeit, mit Aktionen und guten Beispielen. Wir setzen uns mit Nachdruck dafür ein, daß durch die künftige Ludwigsburger Verkehrsentwicklungsplanung die Angebote bei den umweltfreundlichen Verkehrsarten **Zu-Fuß-Gehen**, Bahn-, Bus- und Fahrradfahren verbessert werden.



Keine vierspurige Straße durch das Naherholungsgebiet zwischen Eglosheim und der Weststadt.

Wir wollen verhindern, daß neue Straßen mitten durch Naherholungsflächen gebaut werden wie die immer noch nicht aus der Diskussion verschwundene H 4/B 4 in Eglosheim zwischen B 27 und Autobahn oder die Waiblinger Straße in Oßweil oder der Nordostring durch die letzten Freiflächen bei Waiblingen. Technische Maßnahmen wie „Flüsterasphalt“ und sechs bis acht Meter hohe Lärmschutzwände sind für uns nur unzulängliche Hilfsmittel. Sie sind keine Alternativen zu einer **„Integrierten Verkehrsplanung“**. Straßenbau darf nur ein Teil der Stadtentwicklungsplanung sein, die mit gleicher Gewichtung Lebensqualität der Bürger/-innen, Erholungsgebiete, Emissionsbelastungen und Kosten und Nutzen eines Straßenneubaus, einer neuen Buslinie oder eines neuen Fußweges berücksichtigen muß.



**BUND-Infotafel Nr. 1:
Pflanzen im Naturdenkmal Gschnait in Ludwigsburg - Beispiele für Trockenrasenflora**



Großer Ehrenpreis



Odermennig



Zottiger Klappertopf



Esparsette



Helm-Knabenkraut **GESCHÜTZT!**



Taubenkropf-Leimkraut



Labkraut-Sommerwurz **GEFÄHRDET!**



Hornklee

Alle Rechte bei BUND OV Ludwigsburg und Naturkundeverein Ludwigsburg.

Aus unserer Arbeit: Wir informieren über die schützenswerten Biotope in der Stadt.



**BUND-Infotafel Nr. 2 (in Arbeit):
Pflanzen am Hohenecker Neckarufer**



Seebirse



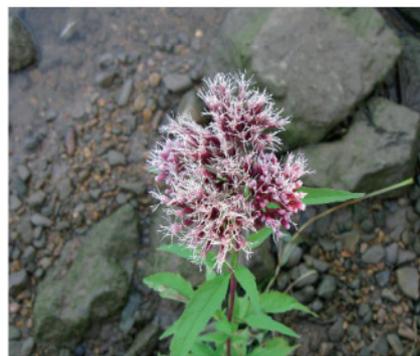
Kohldistel



Behaartes Weidenröschen



Malve



Wasserdost



Wasserminze

Grüne Lunge Naturschutzgebiet Favoritepark ist in Gefahr.

Der Favoritepark in Ludwigsburg ist das älteste Schutzgebiet im Kreis. Im Jahr 1937 wurde er unter Naturschutz gestellt, seit dem Jahr 2001 ist er Fauna-Flora-Habitat-Gebiet. Vom Mittelalter bis zum frühen 18. Jahrhundert diente er den Bauern zur Eichelmast der Hausschweine. Durch den Verbiß entstand ein lichter



Zum Schutz des Parks und seiner Tiere und Pflanzen führt nur ein Fußweg mit Abzweigung durch das FFH-Gebiet. Das Betreten aller anderen Flächen ist für Besucher verboten.

Wald ohne Unterterholz. Die Unterschutzstellung bewahrte ihn mehrfach davor, für Baugebiete verkleinert oder durch Straßen untertunnelt zu werden. Dennoch nagt der Zahn der Baulustigen mittels Straßenerweiterungen, Brückenbauwerken und neuen Gebäuden immer weiter an der Fläche. Im Jahr 1990 erklärte das Regierungspräsidium Stuttgart zwei Zonen im Umkreis des Parks zu Landschaftsschutzgebieten (Marienwahl und Pommeräcker), um „eine Pufferzone zum besiedelten Stadtgebiet zu sichern und ökologisch und landschaftlich bedeutsame Streuobstwiesen und Gärten mit ihrem vielfältigen Artenbestand und ihren verschiedenen Freiraumfunktionen zu erhalten.“ **Der BUND Ortsverband Ludwigsburg fordert einen Pflegeplan für den Favoritepark, um den seit 2015 sehr umfangreichen Baueinschlag mit schweren Maschinen zu beenden, der die Zerstörung der Vegetation durch Bodenverdichtung zur Folge hat. Der BUND fordert weiter die Unterschutzstellung aller noch unbebauten Flächen rund um den Park, besonders im Westen, um die drohende Verinselung und damit die endgültige Zerstörung des Naturschutz- und Fauna-Flora-Habitat-Gebietes zu verhindern.**